

Genremusik

Wenn Hollywood sich so richtig austobt, entsteht meist ein Genrefilm. Abenteuer, Fantasy, Horror oder, zumindest war das in der Goldenen Ära der Filmmetropole einst so, ein Western. Klar, daß die überbordende Phantasie

der Geschichten und ihrer visuellen Umsetzung auch nach einem nicht allzu engen musikalischen Korsett ver-

langte. Für Hollywoods erste

Musikergarde war dies in der Regel ein willkommenen Auftrag.

Die Westerner

Der Western war allerdings Bernard Hermanns Sache nicht. Doch der wohl legendärste unter den großen Filmkomponisten hat sich, bevor er zusammen mit Hitchcock Großes vollbrachte, immerhin zweimal dazu hinreißen lassen, einen solchen zu vertonen. „Der Garten des Bösen“ von 1954, ein recht simpel gestrickter Indianer-Western mit schönen Landschaftspanoramen, bot reichlich Gelegenheit für peitschende Rhythmen des Pferdegallops, abgelöst von breit angelegten Streicherformationen, tunlichst bemüht, die Weite der Prärie in sanfte Klangteppiche zu knüpfen – klassische Westernmusik eben. Doch Herrmann ist nichts zwingend Mitreißendes eingefallen. Vieles klingt arg nach seinen Frühwerken für die Filme von Orson Welles; da nützt auch kein neunfach besetztes Schlagwerk. Doch einem Meister



(„They Died with their Boots On“, 1941) ist zwar kein Meisterwerk der Genremusik, hebt sich aber wohltuend von Steiners gängigen Fließbandpartituren ab. Dies liegt aber nur daran, daß ihm neben den altbekannten Fanfaren und großem Orchesteramtam ein schönes, melodramatisches Leit- (Liebes-) Thema für Errol Flynn und Olivia De Havilland eingefallen ist.

Wie schon bei der Herrmann-Einspielung, sind es auch hier wieder die Moskauer Sinfoniker, die unter William T. Stromberg eine vom Musikwissenschaftler John W. Morgan aufgetane und restaurierte Fassung mit viel Gefühl und Liebe zu Bombast aufgenommen haben.

Mit nicht weniger Verve spielten die Slowakischen Philharmoniker Steiners Score zum berühmten Humpfrey-Bogart-Abenteuerwestern „Der Schatz der Sierra Madre“ (1948) ein. Die gut 30minütige sinfonische Orchestersuite gibt in ihren vier Sätzen zusammenfassend die große Bandbreite Steinerscher Ideenvielfalt zwischen augenzwinkernder Goldgräberromantik und treibendem Shootout wieder. Abgerundet wird

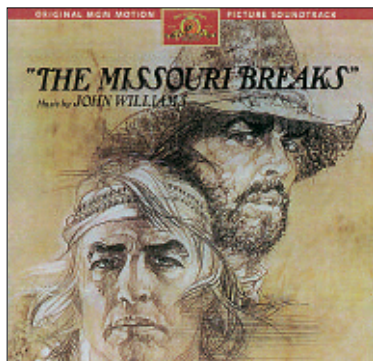
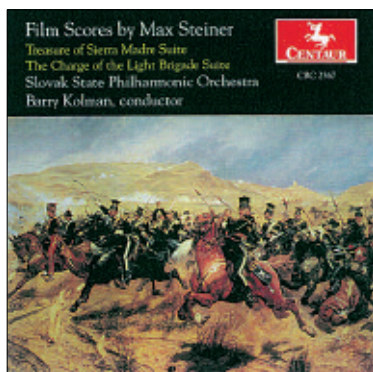


die CD durch die ebenfalls vom Dirigenten Barry Kolman konzipierte dreisätzige Suite zur eklektischen Schlachten-Musik von „Angriff der leichten Brigade“, welcher Steiner 1936 eine seiner insgesamt 24 Oscar-Nominierungen einbrachte.

40 Jahre später – der glorios hymnische Western ist zu Grabe getragen worden

und als pessimistischer Abgesang an einen Mythos wiedergeboren – gab es auch von Seiten der Filmkomponisten verhaltenere Töne. John Williams beispielsweise schrieb zwischen seinen beiden oscarprämiierten Scores zu „Der weiße Hai“ und „Krieg der Sterne“ 1976 eine fast schon diskrete Musik zu „Duell am Missouri“. Banjo und Harmonica markieren die Eckpfeiler dieser leichtfüßigen, verhalten heiteren Musik, die von großen Streicherflanken nichts wissen will. Das auch hier leitthematisch eingesetzte Liebesthema ist weniger westernhaft und melodramatisch denn vom Posthippiezeitalter geprägt.

Ebenfalls sehr spartanisch orchestriert, aber in der Wahl der Instrumente und in seiner Stimmung sehr viel trauriger, spröder und pessimistischer ist „Heaven's Gate“ (1980). Tiefe, solistisch besetzte Streicher, Mandoline, Mandocello, Fidel, Konzertgitarre oder selten einmal das Piano geben dem epochalen Abgesang an den heroischen Westen ein schwermütiges musikalisches Pendant. Komponist David Mansfield, der für „Heaven's Gate“ erstmals Filmmusik



komponierte, ist angetreten, um eine intime Musik für ein intimes Epos von fast vier Stunden zu schreiben. Herausgekommen ist ein in manchen Passagen meisterliches musikalisches Kammerspiel, welches exemplarisch ist für die Ära des Postwesterns.

Der Williams- wie der Mansfield-Soundtrack sind in der vorbildlichen Reihe der MGM-Filmmusik-Klassiker erschienen, die sich neben gründlicher editorischer Arbeit – was sich u.a. in den präsentierten Outtakes und Bonustracks offenbart – besonders durch die superbe Klangqualität der nicht neu eingespielten Werke auszeichnet.

Die Abenteurer und Phantasten

Neben dem Western sind der Abenteuerfilm und der phantastische Film weitere Spielfelder großorchestraler Entfaltungslust. Eine Auswahl an Max Steiners mehr oder weniger originellen Ergüssen in diesem Genre macht die Kompilation „The Flame and the Arrow“ z. T. erstmals hörbar. Die Filmmusikexperten der Prager Philharmoniker unter Kenneth Alwyn geben leider oftmals allzu Kurzes aus zwölf Steiner-Partituren zu Gehör. Darunter eine Suite aus dem titelgebenden, oscarnominierten Historiensinken („Der Rebell“, 1950). Wenigstens sind die Appetithäppchen filmgetreu interpretiert und klanglich überzeugend abgemischt.

Klanglich – wie viele in den Moskauer Mosfilmstudios abgemischte Soundtracks – nicht ganz so überzeugend, dafür wieder mit großzügigen und sehr gut interpretierten Fragmenten großer Genremusiken, geben sich zwei weitere Einspielungen mit den Moskauer Sinfonikern. Im Zentrum der Alfred-Newman-Kompilation steht die knapp 40minütige Rekonstruktion des Scores zu „Der Glöckner von Notre Dame“. Der 1939 mit Charles Laughton inszenierte Klassiker liegt in der Schnittmenge zwischen großem historischen Abenteuer, Liebesmelodram und Grusel-Geschichte. Newman, mehrfacher Oscar-Gewinner und langjähriger Leiter des Filmmusik-Departments der 20th Century Fox, vermengt diese drei Eckpfeiler zu einem Kaleidoskop filmmusikalischer Stilelemente. Exotische Folklorismen wechseln mit demütigen Sakralchören und gipfeln in orchestralen Crescendo opulenter Gefühle.

Eine der beeindruckenden dunkelromanatischen Grusel-Scores der Filmgeschichte ist 1944 zu Lewis Allens „Der unheimliche Gast“ („The Uninvited“) geschrieben worden. Wie sonst vielleicht nur noch bei Miklos Rózsa „Rebecca“ oder Hermanns „The Ghost and Mrs. Muir“ verdichten sich in Victor Youngs Score Harfen, flirrende Flöten, Cembalo und unbeschwerte Strei-

cherarrangements hier und da in düstere Motive sanften, aber um so intensiveren Schreckens. Erstmals auf CD finden sich neben einem Auszug aus der „Uninvited“-Partitur auch Fragmente aus „Zwischen zwei Frauen“ (1950) und dem Zeichentrickklassiker „Gullivers Reisen“ (1939), in dem Young mit doppeltem Holz, Chor und überproportionalem Schlagwerk zeigen konnte, wie unbeschwert große Abenteuermusik daherkommen kann, ohne in oberflächlichem Klingklang zu versanden.

Jörg Gerle



Bilderbuch

Ein „Filmalbum“ mit Musiken von Schostakowitsch? Benötigt der Musikliebhaber wirklich ein solches akustisches Blätterbuch über einen der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts? Oder anders gefragt: Welcher Dirigent von Welt-rang würde (Neujahrskonzerte einmal ausgenommen) freiwillig eine Kompilation, sagen wir, aus neun fünfminütigen Exzerpten aus Beethoven-Sinfonien herausbringen, in der Hoffnung, Ruhm und Ehre zu ernten? Es ist ja löblich, daß uns Riccardo Chailly mit seinem beneidenswert guten Concertgebouw-Orchester das Hören von Klassik-Radio ersparen und die Filmarbeit des russischen Musikgiganten näher bringen will; aber zwei Minuten „Sofia Perovskaya“, zwei von „Pirogov“, vier aus der „Stechfliege“, dann wieder vier aus „Pirogov“ – was soll das?

Wenigstens kann man sich beim Hören der gut 20minütigen Auszüge aus „Hamlet“ oder „Odná“ annähernd ein Bild von der kraftvollen und gleichzeitig fast schon lyrisch dichten Partitur der Stücke machen. Und doch, auch hier gibt es eine wirkliche Rarität zu entdecken: Die zwölfminütige Adaption der Trickfilmmusik zu „Das dumme Mäuschen“ (1939). Das rein sinfonische Arrangement der Fabel offenbart wie sonst vielleicht nur noch „Peter und der Wolf“ die erzählerische Kraft unterschiedlicher Instrumentengruppen und gehört eigentlich ins feste Repertoire der Kinderkonzerte.

Für das Konzept des „Filmalbums“ würde es trotzdem keinen Stern geben; Interpretation und Klang sind – natürlich – vorbildlich.

Jörg Gerle

Interpretation:	★★★★
Klang:	★★★★
Hermann (arr. Morgan), Garden of Evil, Prince of Players (Suite); Sinfonieorchester Moskau, William T. Stromberg (1996) Marco Polo/Naxos CD 8.223841 (63'22")	
Interpretation:	★★★★★
Klang:	★★★★
Steiner (arr. Morgan), They Died with their Boots On; Sinfonieorchester Moskau, William T. Stromberg (1998) Marco Polo/Naxos CD 8.225079 (70'05")	
Interpretation:	★★★★
Klang:	★★★★★
Steiner (arr. Kolman), Treasure of Sierra Madre (Suite), The Charge of the Light Brigade (Suite); Slowakisches Staatliches Philharmonisches Orchester, Barry Kolman (1997) Centaur/disco-center 2367 (66'01")	
Interpretation:	★★★★
Klang:	★★★★
Williams, The Missouri Breaks (1976) Ryko/Rough Trade CD 10748 (44'14")	
Interpretation:	★★★★
Klang:	★★★★★
Mansfield, Heaven's Gate (1980) Ryko/Rough Trade CD 10749 (54'43")	
Interpretation:	★★★★
Klang:	★★★★
Steiner, Klassische Filmmusik; Philharmonie der Stadt Prag, Kenneth Alwyn (1998) Scannán/edel CD 1502 (60'18")	
Interpretation:	★★★★★
Klang:	★★★★
Newman (arr. Morgan), The Hunchback of Notre Dame, Beau Geste (Ausz.); Sinfonieorchester Moskau, William T. Stromberg (1996) Marco Polo/Naxos CD 8.223750 (63'42")	
Interpretation:	★★★★★
Klang:	★★★★
Young (arr. Morgan), The Greatest Show on Earth, The Uninvited, Gulliver's Travels, Bright Leaf (Ausz.); Sinfonieorchester Moskau, William T. Stromberg (1997) Marco Polo/Naxos CD 8.225063 (69'28")	

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Schostakowitsch, The Film Album (Auszüge aus acht Filmmusiken); Concertgebouw-Orchester, Riccardo Chailly
Decca CD 460 792 (78'02")
Aufnahmedatum: 1998